

Technik und Tipps

Sven Boenicke im Gespräch

Schön, schlicht und top: Die Lautsprecher von Audiomanufacture

Die Lautsprecher des Schweizer Herstellers Sven Boenicke haben einen ausgezeichneten Ruf. Boenicke gilt als einer der ganz wenigen innovativen Entwickler von Lautsprechern. Ernst Müller hat ihn getroffen und mit ihm über das gesprochen, was ihn antreibt, seinen eigenen, höchst anspruchsvollen Weg in Entwicklung und Design zu gehen. Boenickes Grundidee, es brauche das natürliche Material Holz – und zwar Massivholz – damit ein als echt empfundener Klang entstehen könne, dürfte den Ansprüchen vieler Analogliebhaber entsprechen.

Ernst Müller: Kannst Du für uns Deine Person und Deinen Werdegang als Audiohersteller kurz beschreiben?

Sven Boenicke: Aufgewachsen bin ich in Arlesheim, heute lebe ich in Basel und habe hier auch meine Manufaktur. In Sachen Audio bin ich Autodidakt. Begonnen hat das Audiofieber bereits zwischen dem Alter von 14 und 20 Jahren. Ich habe dann aber – im Versuch, ausbildungsmässig etwas «Normales» anzustreben – ein Sportstudium absolviert, jedoch nicht als Sportlehrer gearbeitet. Ich habe schlicht gemerkt, dass ich nicht genügend Herzblut für eine andere Berufung übrig habe.

E.M.: Du wirst in diesem Jahr 37 Jahre alt, hast Dein Geschäft jedoch bereits seit vielen Jahren.

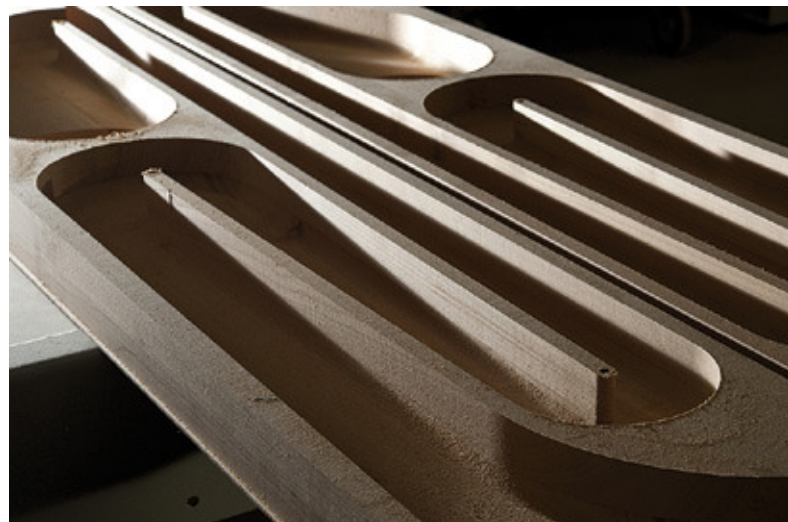
Sven Boenicke: Seit gut 13 Jahren gibt es «Boenicke Audio» (so der Eintrag im Handelsregister). Um meine Produkte allmählich von meiner Person zu trennen, läuft mein Geschäft nun unter dem Namen «Audiomanufacture by Boenicke Audio». In absehbarer Zeit wird es nur noch «Audiomanufacture» heissen.

E.M.: In Sachen Entwicklung, Design und Verkauf bist Du der Kopf der Firma. Ist es richtig, dass Du ein Einmannbetrieb bist?

Sven Boenicke: Im Grunde ja, das heisst, ich habe meine Zulieferbetriebe und vor allem eine höchst kompetente Möbelfabrik in der Innerschweiz, die meine Aufträge umsetzen.

E.M.: Bei den Ausfräsungen im Holz der Lautsprecher legst Du also nicht selbst Hand an?

Sven Boenicke: Das macht natürlich eine computergesteuerte CNC-Maschine. Bis jetzt habe ich mit einer Schreinerei in Brienz zusammengearbeitet, nun geschieht dies vor allem mit der Möbelfabrik in Muotathal. Bei den CNC-gefrästen Stücken erhalte ich von der Schreinerei beide Hälften. Alles Weitere, also Zusammenleimen, Einbau der Technik und so fort, bis hin zur Endkontrolle, liegt dann bei mir alleine.



Die beiden CNC-gefrästen Hälften der SLS

E.M.: In der Audioszene gibt es die Aussage, Du gehörest heute zu den fünf innovativsten Lautsprecherentwicklern in der Welt. Bezieht sich dieses Lob vor allem auf die Tatsache, dass Du mit Massivholz arbeitest?

Sven Boenicke: Dies ist bestimmend bei meinen Lautsprechern. Wirklich mit Massivholz arbeite ich seit 4 oder 5 Jahren. Zuvor habe ich unterschiedliche Materialien ausprobiert (allerdings nie MDF, das kam nie in Frage). Der erste Lautsprecher aus Massivholz war klanglich ein derartiger Sprung nach vorne, dass ich nie mehr davon abgewichen bin. Ein grosser Teil der erfahrbaren Klangqualität liegt demnach in der Verwendung von Massivholz. Ein Lautsprecher ist ein verarbeiteter Baum und nicht etwas «Zusammengestampftes», das keine «Ursprungserinnerung» an das aufweist, was es einmal gewesen ist.

Dazu kommt indessen der Mix zwischen einem «Reduced to the Max» und einem maximalen Aufwand an klangverbessernden Tuningelementen, die ich einsetze – obwohl man sie von aussen nicht sieht – und die halt den Preis in die Höhe treiben und für die Verkaufszahlen nicht förderlich sind. «Reduced to the Max» heisst bei mir, dass ich so lange Lautsprecherchassis aussuche, bis ich jene habe, bei denen ich mit einem Minimum an Frequenzweichenbauteilen arbeiten kann und die dann trotzdem oder eben gerade deshalb ausgezeichnet funktionieren. Ich hänge keinen Modetrends nach, bloss weil Menschen Keramikchassis toll finden, die man aufwändig «befiltern» muss, damit sie erträglich werden.

E.M.: In Sachen Holz arbeitest Du gerne mit Fruchtbäumen.

Sven Boenicke: Ich habe sehr gerne den Kirschenbaum. Der Apfelbaum ist schwer zu bekommen und sehr teuer. Mein Schreiner besorgt die Bäume, wobei er darauf achtet, dass sie möglichst gut, also schonend, getrocknet sind, was den Holzpreis ebenfalls in die Höhe treibt. Ein Beispiel: Für einen Kubikmeter Nussbaum zahle ich etwa Fr. 5'000.– und für den Lautsprecher W20, wie ich ihn in diesem Jahr in München zusammen mit der Elektronik von «Colotube» gezeigt habe, braucht man einen Kubikmeter. Für München habe ich übrigens den W20 so angepasst, dass er mit hohem Wirkungsgrad quasi das «Low Power Segment» abdecken kann – ich hatte diesen Schritt schon länger vor. So war das Zusammengehen mit Gino Colombo von Colotube gerade willkommen.

E.M.: Die Holzoberflächen Deiner Modelle sind geölt und nicht lackiert. Geschieht auch dies aus klanglichen Gründen?

Sven Boenicke: Nun, bei lackierten Oberflächen gibt es die Möglichkeit, mit einem synthetischen Zweikomponenten-Lack zu arbeiten. Damit schafft man indessen eine Plastikhaut, was dem Gedanken des Natürlichen widerspricht. Zudem arbeitet Holz bekanntlich und es bedürfte eines Lacks, der diese Bewegung mitmacht, ohne zu reißen.

E.M.: Hast Du keine Bedenken, dass Massivholz über die Jahre zu stark «arbeitet»?

Sven Boenicke: Dies ist bei der Konstruktion und beim Einsetzen der Hölzer sehr genau zu bedenken. Hier braucht es den Holzfachmann – und da muss ich meinen Schreibern ein Kränzchen winden. Im Grunde hatte ich bis heute keine Probleme in dieser Frage. Das Holz wird übrigens immer ruhiger und wenn in den ersten beiden Jahren nichts passiert, wird das auch so bleiben. Hier in Europa dürfte es keine Probleme geben. Wenn ich je-

doch nach Asien liefere, laminiere ich zur Sicherheit alle 1½ cm, weil dann Kräfte, die in einer Schicht entstehen können, viel kleiner sind... Für Europa kann man Schichten von bis zu 4½ cm wählen. Je weniger Schichten man nimmt, desto besser klingt es, weil es weniger «dämpfenden» Leim dazwischen hat. Ganz nebenbei: Bei Sperrholz hätte man alle 1,6 mm eine neue Schicht. Dann hat man vielleicht 25% Leim, und bloss der Rest ist Holz. Und in meiner Erfahrung klingt dies sehr viel «bedämpfter» als eine Massivholzbox. Bedämpft bedeutet hier denselben Unterschied wie bei einem mässig und einem sehr gut eingestellten Klavier: Das gut Eingestellte transportiert sich weiter in den Raum, klingt farbenprächtiger und macht ein noch schöneres «Licht» im Ton. Beim Hören sehe ich Farben, welche ich mir bildlich über längere Zeit sehr gut merken kann.

E.M.: Was darf ich mir unter den zuvor angesprochenen Tuningelementen vorstellen, die von aussen nicht sichtbar sind?

Sven Boenicke: Ich gebe wenige Beispiele: Auf den Breitbändern habe ich RF 57 von Harmonix (kleine resonanzoptimierende Metallplättchen). Weiter hat es seriell im Signalweg sehr teure Bybee-Quantenfilter eingebaut. Zudem sind Produkte von Holger Stein einbezogen. Insgesamt sind je nach Modell fünf oder sechs sorgfältig ausgewählte Teile eingebaut, die den Herstellungspreis um rund 60% erhöhen.

E.M.: Solche Dinge sind ja bei einem Massenprodukt nicht möglich, da der Preis solcher Tuningelemente durch die Existenz von Vertrieb, Importeur und Händler ins Unverhältnismässige steigt. Hast Du keinen Vertrieb?

Sven Boenicke: Nein, ich lasse grundsätzlich Vertriebe aus und arbeite direkt mit Händlern zusammen. Ein Vertrieb macht erst bei grösseren Mengen Sinn...

Für die Innenverkabelung (und für die Verkabelung ganz grundsätzlich) habe ich mein eigenes System.

Genauereres dazu ist auf meiner Homepage in der Rubrik «AUDIOMANUFACTURE ON.HIGH»-Kabel zu finden.

E.M.: Ist es richtig, dass es in Deinem Lautsprecherangebot keine Hierarchie mit einem Topmodell usw. gibt?

Sven Boenicke: Das stimmt. Es gibt kaum das «Beste» – es kommt immer darauf an, in welchem Raum ein Lautsprecher wie aufgestellt werden kann – ja sogar die bevorzugte Musik, die gehört wird, ist stark das Design und damit das Modell bestimmend.



Das Modell B 8

Das Modell Orpheus ist übrigens separat zu betrachten. Dies ist ein Auftragswerk, bei dem alle Vorgaben (Design, Dimension, Gewicht, 4-Weg) von einem chinesischen Vertrieb gegeben waren. Das war interessant und ich habe dies mit bestem Wissen und Gewissen umgesetzt, hätte aber selbst für Europa keinen solchen Lautsprecher entwickelt.

E.M.: Wofür stehen übrigens die Bezeichnungen bei Deinen Modellen? Wofür steht SLS?

Sven Boenicke: SLS steht für «Schlanker Lautsprecher» oder «Slim Loudspeaker». Auch die anderen Bezeichnungen sind pragmatisch gewählt: Das B bei B8 und B10 steht für «Bent», also «gebogen», der gebogenen Form wegen, und W steht für Solid Wood und die Zahl steht für die Durchmesser der Frontchassis.

E.M.: Deine Produktpalette zeigt, dass Du ein ausgesprochener Ästhet bist und grossen Wert auf Design legst. Und es erstaunt nicht, dass der Frauenakzeptanzfaktor (WAF) Deiner Modelle SLS, B8 und B10 sehr hoch ist.

Sven Boenicke: Mich interessiert es, sehr guten Klang und ein möglichst attraktives Äusseres zu vereinen. In unserem Kulturkreis hat die Frau (im Gegensatz zum chinesischen) gleichwertig mitzureden. Meine Lebenspartnerin ist Innenarchitektin und gibt mir zusätzlich wichtige Rückmeldungen, was in Sachen Design stimmig ist und was nicht.



Die SLS erfüllt mit seinem schlicht gehaltenen Äusseren höchste ästhetische Ansprüche

E.M.: Anlässlich unseres AAA-Jubiläumsanlasses in Solothurn hast Du zusammen mit Dieter Müller von «Audio-Ambiance» Dein Modell SLS vorgeführt. Welche Technik steckt in diesem Lautsprecherkonzept?

Sven Boenicke: In der SLS steckt mein Bestreben, tief berührende Musikalität mit höchst ansprechendem Erscheinen zu verbinden. Um bei diesem sehr schlanken (exakt 10 cm breiten) und eleganten Lautsprecher – komplett aus Massivholz gefertigt – trotzdem höchste Klangqualität zu erreichen, habe ich grossen Aufwand betrieben. Die aufwändige, dem Instrumentenbau entlehnte, sehr organisch verlaufende Schallführung im Innern des Lautsprechers wird mittels computergesteuerter Fräse aus dem Vollholz modelliert. Diese Transmissionslinie vernichtet keine Energie und ermöglicht es, aus einem so zierlichen Lautsprecher einen grossartigen Klang zu zaubern.

Bei der Wahl der Lautsprechertreiber war ich darauf bedacht, Modelle zu verwenden, die nur ein absolutes Minimum an Aufwand in der Frequenzweiche benötigen: Ich setze nur zwei funktionelle, dafür extrem gute Bauteile ein. Dies bedeutet auch ein absolutes Minimum an Verfälschungen durch Weichenbauteile. Weitere Bauteile sind dann das bereits erwähnte Klangtuning. Für den Tiefton der SLS arbeite ich mit sehr schneller, aktiver Class-D Verstärkung mit digitaler Signalprozessor-Leistung. So wird etwas möglich, was mit gängiger Passivtechnik unmöglich wäre: Man kann am Computer den gesamten Bassfrequenzgang der SLS praktisch perfekt linearisieren und auf den persönlichen Geschmack abstimmen.

Die zwei Breitbänder an der Front gehen von etwa 1000 Herz bis ganz oben. Dazu kommen seitlich links und rechts unten die beiden Subwoofer und ein Breitbänder, der minimal beschaltet von etwa 60 Herz bis etwa 1.5 kHz läuft.

E.M.: Das Modell SLS (zur Information für unsere Leser: Ein Paar dieser Lautsprecher kostet gut Fr. 15'000.–) scheint ein optimaler Lautsprecher für die Wiedergabe von klassischer Musik zu sein.

Sven Boenicke: Das ist richtig. Meines Erachtens gibt es kein Konzept, das für jede Art von Musik funktioniert; das ist physikalisch schon wegen der Abstrahlcharakteristik eines Lautsprechers nicht möglich. Ich würde jemandem, der vornehmlich Rock und Pop hört, keine SLS verkaufen.

E.M.: Mir leuchtet sofort ein, dass die Wahl von Massivholz bei der Musikwiedergabe reiche Klangfarben ermöglicht. Die Gesamtkonstruktion lässt auch in der Raumabbildung und in der Dynamik sehr gute Resultate zu. Wie erreichst Du, dass Deine Produkte auch in Sachen Transparenz ausgezeichnet sind?

Sven Boenicke: Für die Klangfarben ist die Wahl von Massivholz entscheidend. Die Raumabbildung ist demgegenüber ein Resultat der «Architektur». Entscheidend für das transparente Hören von Details ist die Tatsache, dass der ganze Körper entspannt hören kann, weil er «aus dem Massivholz» Obertonresonanzstrukturen wahrnimmt, die das Gehirn sehr leicht verarbeiten kann. Es gibt Hersteller, die Gehäuse bauen, welche absichtlich mitschwingen sollen. Das ist nicht mein Ziel, weil ein solcher Prozess äusserst schwierig (wenn überhaupt) kontrollierbar ist. Tatsache ist, dass ein Chassis selber völlig anders klingt, wenn es auf Massivholz geschraubt ist. Das Ohr ist bei natürlichen Materialien mit Obertönen konfrontiert, die ihm aus der Evolution sehr vertraut sind. Dies ermöglicht es dem Gehirn, sehr entspannt zu hören, es ermüdet nicht und hört mehr Details. Transparenz kommt also

vor allem indirekt dadurch zustande, dass dem Hirn seine Arbeit einfach gemacht wird. Und selbstverständlich durch das Kreieren von Signalwegen, die äusserst sauber arbeiten.

E.M.: Welche Musik hörst Du privat für Dich?

Sven Boenicke: Das Spektrum ist breit. Ich höre sehr gerne Klassik, aber durchaus auch elektronische Musik. Ich muss vielleicht am anderen Ende ansetzen: Was ich nicht höre, ist schlecht aufgenommene Musik und alles, was mich an Playback erinnert. Mich interessiert die Orientierung am Live-Erlebnis, etwa bei einer Stimme oder einem Instrument, das es in der Natur gibt. Das «Binnenuniversum» der elektronischen Musik fasziniert mich vor allem technisch als Ergänzung, weil es dort keine Referenz in der Natur gibt. Im Grunde höre ich zugegebenermassen «Audio», deshalb ertrage ich schlecht Aufgenommenes nicht, auch wenn es sich um gute Musik oder eine gute Interpretation handelt.

E.M.: Gibt es noch weitere Dinge, die Dir mit Deinem Unternehmen am Herzen liegen?

Sven Boenicke: Besonderen Wert lege ich auf eine optimale Aufstellung von Geräten und Lautsprechern. Persönlich erachte ich die übliche Lösung mit Spikes als nicht sinnvoll, sondern das genaue Gegenteil und zwar so, dass Lautsprecher und Geräte möglichst frei schwingen können. Für Geräte habe ich eine Basis entwickelt, bei der das Ganze nicht «steht», sondern an Seilen aufgehängt ist. Joachim Gerhard von «Audio Physic» hat mit seinen Messungen durch Beschleunigungsaufnehmer seiner Lautsprecher auf meiner Swing-Base gezeigt, dass das, was gehört technisch frapierend ist, auch messtechnisch belegbar ist (vor allem im Grund- und Mitteltonbereich). Die Werte sind dort um bis zu 20 dB besser, weil die Geräte entgegen der Vermutung stiller stehen, als wenn sie auf Spikes wären.

E.M.: Was sind weitere Vorhaben Deiner Manufaktur?

Sven Boenicke: Es wird in absehbarer Zeit ein oder zwei Lautsprechermodelle geben, die im unteren Preissegment von mehreren hundert Franken angesiedelt sind. Auch hier versuche ich nicht einfach einen weiteren Lautsprecher auf den Markt zu bringen, sondern etwas Spezielles, bei dem ich die Qualität durch gute Ideen einbringe und nicht durch den Materialeinsatz. Das wird ein faltbarer Lautsprecher aus Karton sein. Im Zentrum meiner Arbeit werden aber weiterhin die bisherigen Modelle und ihre weitere Entwicklung stehen.

E.M.: Vielen Dank, Sven Boenicke, für das interessante Gespräch!



SLS-Lautsprecher, perfekt im Raum aufgestellt

Deinem Unternehmen wünschen wir weiterhin ein gutes Gedeihen.

E.M.: Selbst machst Du ja professionell ebenfalls Aufnahmen, die, wie Du sagst, stets wichtig für die Entwicklung der Lautsprecher sind. Welche Grundsätze verfolgst Du beim Aufnahmeprozess?

Sven Boenicke: Bei der Aufnahmeausrüstung arbeite ich puristisch mit einer einzigartigen Aufnahmeausrüstung, die von (meines Erachtens) zwei der besten Spezialisten in ihrem Gebiet (und meiner Wenigkeit) für mein kleines Label gebaut wurde. Die Kabel sind nicht «ab Stange», die ganze Elektronik ist kryogenisch (Tiefemperatur-) behandelt, alles ist aufwändigst Akku-betrieben, es gibt keinen einzigen Kondensator im Signalweg und so weiter. Von den ersten, damals aus meiner heutigen Sicht nicht immer überzeugenden Aufnahmen bis heute habe ich gut 200 Konzerte aufgenommen. Ich habe bis zu sechs Aufnahmekanäle zur Verfügung; je besser die Raumakustik ist, desto mehr ist es möglich, bis auf 2 Kanäle zu reduzieren.

(EM) Und noch ein Tipp für unsere Leser:

Auf der Homepage «www.boenicke-audio.ch» sind viele Informationen und Details zu den angesprochenen Produkten zu finden. Zudem enthält die Rubrik «B:THERE RECORDS» Interessantes zu Boenickes Tonaufnahmen und digitalen Tonträgern, sowie die Rubrik «AUDIOMANUFACTURE XTREME» schöne Bilder und Erklärungen zu einem Projekt Boenickes im «House of Electronic Arts» in Basel (alles in englischer Sprache).